

Guggerboden auf. Das ganze Gebiet ist von Bergiturzschutt bedeckt und zeigt das anstehende Gestein nur an wenigen schlechten Aufschlüssen im Guggerbodentobel und nördlich davon. Eine große zusammenhängende Verbreitung hat der Flysch der Falsnisdecke an der darüber gehobenen Sulzfluhdecke. Man kann ihn am steilen Fußweg von Riet über Guggerboden nach der Alpe Wang beobachten.

Nördlich und östlich der Falsnisdecke finden wir Felsen der stark ausgefeilten Sulzfluhdecke. Zwei auffallende Kalkzüge sehen wir vom Wangpaß in zwei Zügen bis oberhalb Riet im Norden durch das bewaldete Gehänge ziehen. Ein weiter nach Norden verschleppter Rest von Sulzfluhkalk liegt ob dem Kirchlein Maješča. Ueber dem oberen Sulzfluhkalkzug liegt eine Zone Couches rouges, die in laminiertes Gestein übergeht, besonders Breccientalke. Schumacher hält sie für Reste der vollkommen ausgequetschten Aroser Schuppenzone, da er dasselbe Gestein unter dem Heubühl fand. Hier scheinen diese Breccientalke noch mehr einem tektonisch zerstörten anisischen Kalk zu gleichen. Es folgt direkt über dem laminierten Gestein der an der Ueberschiebungsfäche grüne Buntsandstein. Die basalen am Hahnenpiel-Südgipfel von Trümpy erwähnten Granite fand Schumacher dort nicht.

Die Aroser Schuppenzone stellt einen Gleithorizont aus ostalpinem und penninischem Material vor, den die oostalpinen Decken bei Ueberfahrung über penninische und unterostalpine Decken mitgerissen haben. Die Aroser Schuppenzone ist nur an die Ueberschiebungsfäche der Silrettadecke und ihrer Teilschollen gebunden.

Von den basischen Eruptivgesteinen fand Schumacher meist Diabasporphyrte an allen alten Fundorten Valorsch, Mattlerjoch, Guschgieljoch, Malbun und Saß. Auf dem Hahnenpiel fand Schumacher einen grünlich-grauen glimmerführenden Kalk, der höchstwahrscheinlich dem Flysch angehört. Die auf der West- und Ostseite des Bargellajoches in Blöcken vorkommenden polygenen Breccien gehören nach Cadisch ebenfalls der Aroser Schuppenzone an. Sie kommen an der Grenze zwischen Flysch und überschobener Trias vor.

Die Silrettadecke ist in unserem Gebiete in vier Teilschollen entwickelt, von denen wir schon Scholle I nördlich und südlich bei Darstellung der tektonischen Verhältnisse des Dreischwesternzuges behandelt haben. Für uns bleibt also im wesentlichen die Besprechung